

Ersteinst  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag.  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S  
außerhalb  
M 1.—

# Nachrichten aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeigen  
von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrückungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S, bei  
mehrmal.  
je 6 S  
außerwärts  
je 8 S die  
1 Spalt. Seite

Ar. 146.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 24. Novbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1896.

**Antliches.**

Uebertragen wurde die Schulstelle in Grafenberg, Bez. Nürtingen, dem Schullehrer Roos in Wittenborn, Bez. Greutensstadt.

**Deutscher Reichstag.**

\* Berlin, 20. Nov. Die zweite Beratung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozessordnung wurde heute fortgesetzt. Die Abg. Mundel und Beck (fr. Bp.) hatten einen Antrag eingebracht, welcher einen neuen § 55 a in die Strafprozessordnung einschließen will, der bei Preisvergehen für die ein verantwortlicher Redakteur nach dem Gesetze vom 7. Mai 1874 als Täter haftet, den Zeugniszwang für den Verleger, den Redakteur und Drucker sowie das zur Herstellung der betreffenden Druckschrift verwendete Hilfspersonal abschaffen soll. Der Antrag war von der Kommission in erster Lesung angenommen, in dritter Lesung aber abgelehnt worden. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Mundel-Beck angenommen. Die Kommission hat einen neuen § 56 a eingeschoben, wonach die Verurteilung eines Zeugen unterbleiben darf, wenn das Gericht die Aussage einstimmig für unglaubwürdig oder für unerheblich erachtet, oder wenn bei dem Verfahren wegen Uebertretung das Gericht die Aussage zwar für glaubwürdig hält, die Verurteilung jedoch nicht beantragt wird. Es lagen auch hierzu verschiedene Abänderungsanträge vor, indessen wurde die Debatte nach kurzer Dauer verlegt.

**Jahresberichte der Handels- und Gewerbetkammern pro 1896.**

**V.**

Die Sicherung der Bauhandwerker gegen Vauschwindel anlangend, existiert nach dem Gutachten der Stuttgarter Kammer ein besonderes Bedürfnis nach einem weiter gehenden Schutz der Bauhandwerker, als er ihnen bereits durch Art. 42 des Pfandgesetzes gewährleistet sei, nicht. Die Ursache der Verluste der Bauhandwerker sei in der heftigen Konkurrenz, die sich in den Großstädten bemerkbar mache, zu suchen. Die Einräumung eines Vorzugspfandrechts oder eines Vorzugsrechts für den Konkurs seien mit unserem

**Wochenrundschau.**

In der „Frankfurter Zeitung“ war vor kurzem unser Staatsminister des Innern und die württembergische Zentralstelle für die Landwirtschaft heftig angegriffen worden, weil für den Plan der Heilbronner Redarischiffahrtsgesellschaft, das von Mannheim nach Heilbronn zu Wasser herbeizuschaffende fremde Getreide zu wesentlich billigeren Frachtsätzen als bisher zu befördern, die Genehmigung verweigert wurde. Nun aber klagen doch unsere Landwirte schwer darüber, daß ihr Getreide fast nichts gelte und selbst zu den gedrücktesten Preisen kaum Abnehmer finde. Würde man aber, und das wäre der Erfolg der geplanten Heilbronner Schiffsahrtreform gewesen, die Einfuhr des fremden Getreides noch billiger machen, so müßte das doch empfindlich auf die württ. Landwirte einwirken und letztere sehen einer um so trüberen Zeit entgegen, als nun auch wieder die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh rasch um sich greift und sehr heftig auftritt. Da infolge dessen in immer mehr Orten die Abhaltung von Viehmärkten verboten wird, können die Bauern nicht einmal etwas aus ihrem Stalle lösen, weshalb sie vielfach in drückender Geldnot sich befinden. Die Zentralstelle für Landwirtschaft befürwortet, damit die Bauern wenigstens ihr Getreide nicht zu jedem Spottpreise abdrücken müssen, die Errichtung von Getreideverkaufsgenossenschaften, welche dem geldbedürftigen Landmann für das an die Genossenschaft abgelieferte Getreide wenigstens Vorzuschüsse gewährt. — Der deutsche Reichstag hat eine „große Woche“ hinter sich. Montag bis Donnerstag nahmen die Interpellationen wegen der

Realkreditverkehr, der Grundlage des ganzen Baugeschäfts, schlechthin unvereinbar. Der kleine Kapitalist werde sich hüten, Geld für einen Bau auszugeben, wenn er nachher fürchten müsse, daß seine Hypothek ausfalle. Sobald den Handwerkern ein Pfandrecht vor den Grundstüchhypotheken eingeräumt werde, würde es für jeden Geldgeber notwendig werden, sich bei der einzelnen Ratenzahlung zu überzeugen, ob auch das hergegebene Geld wirklich an die Arbeiter zur Auszahlung gelange. Der kleine Privatmann sei aber dazu gar nicht in der Lage, er werde sein Geld einfach nicht mehr auf Hypotheken zu einem Bau hergeben; dafür werden die großen Hypothekenbanken das ganze Geschäft in die Hände bekommen. Auch die übrigen Kammern sind nicht für weitere gesetzgeberische Maßnahmen, da ein weitergehendes hypothekarisches Vorrecht der Baugläubiger auf das zu bebauende Grundstück nur nachteilig auf die Bauhandwerke zurückwirken könnte, indem dadurch die Beleihungsfähigkeit des Baugrundes wie der Bauten selbst und die Baulust vermindert werden würden. Ein weitergehendes Vorrecht erzeuge auch vom allgemeinen rechtlichen Standpunkt insofern nicht angezeigt, als bei jedem anderen Schuldverhältnis aus Leistungen und Lieferungen der Kreditgeber im eigensten Interesse gehalten sei, die nötige Vorsicht walten zu lassen und die Kreditfähigkeit seiner Auftragsgeber oder Abnehmer zu prüfen. Nachteilige Folgen hieraus treffen in den meisten Fällen den Kreditgeber nicht ohne eigenes Verschulden, wofür auch in anderen Fällen eine Schadloshaltung durch ein gesetzliches Unterpfandrecht nicht geboten sei. In den Kreisen der Bauhandwerker würde vielmehr eine gesetzliche oder im Verordnungsweg zu erlassende Regelung des Submissionsverfahrens Dank und Anerkennung finden. Der Frage gegenüber, ob nicht der Vieh- und Güterhandel, der in manchen Fällen zur Bewucherung der Kleinbauern benützt werde, einer besonderen polizeilichen Kontrolle unterworfen werden solle nimmt eine Kammer eine ablehnende Stellung ein, während die anderen Kammern sich nicht verhehlen, daß mit Beziehung auf den Viehhandel tiefgehende Mißstände vorliegen und daß es sich — empfehlend dürfte, daß die schon bestehenden gesetzlichen Bestimmungen durch die hierzu berufenen Behörden, insbe-

sondere die Polizeibehörden, strenger, als es vielfach geschieht, angewendet werden, da die besten Gesetze volkswirtschaftlich wirkungslos bleiben, wenn ihre Anwendung im praktischen Leben zu wünschen übrig lasse. Die Reutlinger Kammer geht noch weiter, indem sie dem Wunsche Ausdruck giebt, es möge künftighin der gesamte gewerbmäßige Viehhandel gemäß Art. 4 der Novelle vom 19. Juni 1893 zum Bucherzeuge unter die Kreditgeschäfte einzurechnen sein, die gehalten sind, ihren Schuldnern binnen drei Monaten nach Schluß des Jahres einen schriftlichen Auszug dieser Rechnung mitzuteilen, welcher außer dem Ergebnis derselben auch erkennen läßt, wie solches erwachsen ist. Die Kammer in Calw hält auch — im Gegensatz zu ihrer eben genannten Kollegin — die Erlassung von Kontrollvorschriften bezüglich des Handels mit ländlichen Grundstücken für sehr notwendig, um den Uebervorteilungen, welche bei den genannten Geschäftsbetrieben geschäftsungewandten Landeuten gegenüber so häufig vorkommen, nach Möglichkeit vorzubeugen. Geschäftsleute, welche den Handel oder die Vermietung von Vieh oder den Verkauf ländlicher Grundstücke gewerbmäßig betreiben, sollen, soweit die Kaufschillinge nicht alsbald bar bezahlt werden, gehalten sein, Geschäftsbücher zu führen, welche alle Thatfachen enthalten, die dazu dienen, um beurteilen zu können, aus was die Forderung des Verkäufers oder Vermieters in Haupt- und Nebenleistungen besteht. Der von beiden Teilen zu unterzeichnende Vertrag soll von dem Ortsvorsteher beglaubigt sein.

**Landesnachrichten.**

\* Altensteig, 23. Nov. Obwohl wir Kalendermäßig noch im Herbst sind, richtet sich der Winter ein, ja er hat seine Ankunft bereits angemeldet. Am Samstag mittag schien es zwar als ob der Herbst noch eine Reihe schöner Tage bringen wolle, denn die Sonne schien so schön, gegen Abend umdüsterte sich jedoch das Firmament und bald wirbelten Schneeflocken hernieder und gestern früh hatten wir die reinste Winterlandschaft. Auf der Sommerseite hat sich den Tag über die Schneedecke wieder „gedrückt“, auf der Winterseite indes waren die Lüfte nicht im Stande, den ungebetenen Gast zu verdrängen. —

Hamburger Enthüllungen, des Duellmwesens und des Falles Brüßewitz in Anspruch und die Oppositionsparteien führten ihre besten Redner ins Gefecht; manches harte, aber leider nur allzu wahre Wort wurde da geredet, häufig aber auch über das Ziel geschossen, wie das in einer Versammlung von fast fünfhundert Gesetzgebern nicht anders ist. — Der preussische Landtag ist am Freitag durch den Fürsten Hohenlohe namens des Königs eröffnet worden. In der Thronrede wird die Besserung der Finanzlage an erster Stelle hervorgehoben, die eine Aufbesserung der Gehälter der mittleren, einen Teil der höheren Beamten, der Lehrer an den höheren Schulen und der Universitätsprofessoren erlaubt; ebenso sollen die Witwen- und Waisengelder in allen Beamtenklassen angemessen erhöht werden. Ein Gesetzentwurf über die Besoldung der Volksschullehrer wird besonders angefündigt. Die Thronrede erwähnt an Vorlagen noch: Die Rinscherabsetzungen der 4 prozentigen Staatsschuld, den Ausbau des Eisenbahnnetzes, die Novellen zum Handelsammergesetz, Abänderung des Vereinsgesetzes und mehrere kleinere Vorlagen. — Italien hat seinen Frieden mit dem Regus von Aethiopien gemacht und ist dabei ziemlich glimpflich weggekommen. Das beste daran ist, daß die Gefangenen endlich freikommen, von denen überdies ein Drittel in der Wildnis der abessinischen Felsenwüste umgekommen zu sein scheint. Menelik ist ein vollendeter Heuchler, wie schon sein Brief an Papst Leo zeigt, und es ist nur zu wünschen, daß er bei Ausführung der Friedensbedingungen keine neuen Späße macht; denn bekanntlich ist weder eine Grenze festgesetzt, noch die Summe genannt, die die Italiener als Ernährungs-

geld für die Gefangenen ersehen sollen. Auch ist über die Beschlagnahme des holländischen Schiffes mit abessinischen Waffen nichts bestimmt worden. Das sind alles noch Punkte, bei denen der Regus drücken kann und die Geißeln hat er ja in Händen. — In Spanien ist die neue innerliche Anleihe von 400 Millionen Pesetas geglückt, ja es sind noch hundert Millionen mehr gezeichnet worden und da man nicht weiß, wozu es gut ist, hat die Regierung auch das mehrangebotene Geld genommen. Die Nachrichten von Cuba und den Philippinen lauten in der That besser, wie bisher, aber die Perle der Antillen ist zur Wüste geworden und es werden Jahrzehnte vergehen, ehe sie dem Mutterlande wieder Einkünfte bringt. Die „Havanna“-Zigarre wird eine Rarität werden; sie war's eigentlich immer schon und ist unschuldig an dem vielen Kraut, das unter ihrem ehrlichen Namen durch die Welt läuft. So schwer sonst eine echte Havanna auch brennt, die cubanischen Insurgenten haben es fertig bekommen, fast sämtliche Havannaplantagen in Brand zu setzen. Nun scheint ihnen aber doch endlich die Pfeife auszugehen, wenn gleich ihnen Henri Rochefort zu Hilfe kommt und die Spanier auffordert, nicht nur die Republik Cuba anzuerkennen, sondern auch dabei bei sich die Republik einzuführen. Da er aber keine bessere republikanische Probe vorweisen kann, als Frankreich selbst, so werden sich die biederen Spanier die Sache wahrscheinlich noch sehr reiflich überlegen. — In der Türkei hat die Verhaftung eines engl. Geistlichen durch die türkische Polizei das Einschreiten des englischen Vorkonstlers veranlaßt. Derselbe hat bei der Pforte um Aufklärung ersucht.



Gestern abend feierten die 1856er das Schwabenalter im Gasthof zum grünen Baum. Ernste und heitere Ansprachen und gemeinsame Gesänge wechselten in bunter Folge ab und verschönten das kameradschaftliche Stelldichein. Die Feier nahm einen recht animierten Verlauf.

Altensteig, 23. Nov. (Eingef.) (Unsere Jünglingsvereine.) Das Werk der Jünglingsvereine ist ein wichtiges Stück der inneren Mission, d. h. der christlichen Liebestätigkeit, die in allen unsern Anstalten und Vereinen sich mitten in der Christenheit thätig erweist an denen, die besonderer Wohlthaten bedürftig sind. Vor allem bietet der Verein solchen die fremd sind, für den Sonntag ein trauliches Heim, allwo, wie dabei bei Vater und Mutter der alten Sitte gemäß, Gottes Wort betrachtet und gelesen wird. Sonntagsheiligung ist erstes und oberstes Prinzip. Fürs Volksleben, für Gesundheit und Kräftigung des Volkes haben die Jünglingsvereine Bedeutung durch ihre Pflege der Vaterlandsliebe. Verühmend muß es für Eltern sein, wenn sie von ihren Söhnen erfahren, daß sich die Jünglingsvereine bis hinein in die Kasernen erstrecken und den Soldaten vor Gefahren des Leibes und der Seele zu bewahren suchen. Für Reisende und Stellenlose sorgt der Verein durch Stellenvermittlung, Unterstützung und väterliche Beratung. International schafft der Verein, indem er die äußere Mission bedeutend unterstützt. International ist es auch, wenn immer wieder einzelne Mitglieder des Vereins als Missionare hinausziehen zu den Heiden. 32 Mann traten im letzten Jahr von Jünglingsvereinen aus Süddeutschland in den Dienst der inneren und äußeren Mission ein. Auch unser hiesiger Verein hat einen dieser 32 zu verzeichnen. Hinsichtlich ihrer vielen Aufgaben sind die einzelnen Vereine, sowie der ganze Jünglingsbund unterstützungsbedürftig und so möchten auch diese Zeilen Freunde dieser wichtigen Sache auf den hiesigen Verein hinlenken; besonders erwünscht wäre es, wenn noch verschiedene hiesige Männer sich persönlich dem Verein widmen könnten. Eltern und Pfleger aber, die Söhne in der Fremde haben, wollen ja nicht versäumen, dieselben auf die Jünglingsvereine aufmerksam zu machen.

(Aufbewahrung von Wertpapieren.) Den Kapitalisten und Besitzern von Wertpapieren mögen nachfolgende Zeilen zur Beachtung empfohlen sein. Es ist notorisch, daß eine einfache Vorsichtsmaßregel in der Aufbewahrung von Wertpapieren nicht genügend bekannt ist oder nicht genügend gewürdigt wird. Dieselbe besteht darin, daß die Wertpapiere getrennt nach dem Titelfüß — sog. Mantel — und dem Couponsbogen aufbewahrt werden. Mantel und Couponsbogen sind die beiden Bestandteile des Wertpapiers, die mitsamt den Wert des Papiers verwirklichen und getrennt keinen selbstständigen Wert bilden; weder der Mantel, noch der Couponsbogen ist für sich verkäuflich. Darum ist es ratsamer, um sonstiger Gefährdung vorzubeugen, die Wertpapiere nach den beiden Bestandteilen abzusondern, sei es, daß die einen Bestandteile bei sich und die anderen außerhalb des eigenen Gewahrsams aufbewahrt werden. Auch Bankhäuser pflegen nicht nur ganze Wertpapiere, sondern auch Mäntel allein oder Couponsbogen allein zur Aufbewahrung entgegenzunehmen. Es möge daher

in Kapitalistenkreisen sich mehr und mehr die Gepflogenheit einbürgern, die Aufbewahrung von Wertpapieren in oder außerhalb des eigenen Gewahrsams in diesem Sinne vorzunehmen, welches Verfahren den sichersten Schutz gegen alle Eventualitäten gewährleistet.

(Verheiratete Rekruten) befinden sich auch in diesem Jahre wieder bei einzelnen Regimentern. Meistens sind dies Leute, welche zweimal zurückgestellt sind und dann im Vertrauen darauf, beim letzten Stellungstermin gänzlich loszukommen, sich verheiratet haben. Wenn der junge Ehemann dann eingestellt wird, ist der Jammer gewöhnlich groß; denn Frau und Kinder haben keinerlei Unterstützungsansprüche.

W Calw, 21. Nov. In Röttenbach brannte heute früh zwischen 5 und 6 Uhr die Doppelscheune des Ulrich Glans und Ulrich Bauer vollständig nieder. Entstehungsurache bis jetzt unbekannt.

\* Stuttgart, 19. Nov. (Vortrag Hoensbroech.) Im Festsaal der Viederhalle hielt dieser Tage der bekannte frühere Jesuit Graf Paul von Hoensbroech einen Vortrag über Ultramontanismus. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Unter den erschienenen Zuhörern bemerkte man den preuß. Gesandten v. Holleben, sowie seinen Vorgänger Graf Besdeler, verschiedene Abgeordnete und viele Geistliche. Redner bemerkte einleitend, daß er weder Sensationelles noch persönlich religiöses Erlebtes zum Vortrag bringen werde, da das nicht auf den öffentlichen Markt gehöre. Ultramontanismus sei ein weltlich politisches System, welches unter Verquickung mit Religion weltlich-politische Ziele anstrebt. Er ist nicht zu verwechseln mit der katholischen Religion, zwischen beiden besteht ein gewaltiger Unterschied, sie sind streng auseinander zu halten. Die Einmischung in weltlich politische Angelegenheiten entspricht nicht der Religion Jesu Christi, auf der doch die katholische Religion aufgebaut ist oder sein soll. Im Gegensatz zu Christus, haben die Päpste, die doch dessen Nachfolger sein wollen immer versucht und versuchen es noch heute, irdische Macht an sich zu reißen, anstatt als Hort des Friedens zu wirken, sind sie immer Störenfriede im Leben der Völker und Staaten gewesen, was Redner historisch nachweist. Um den Ultramontanismus bekämpfen zu können muß man die letzten Ziele desselben genau kennen, was nicht einmal innerhalb der katholischen Kirche der Fall ist. Nach der Lehre der römischen Theologen ist der Papst der Herr der Welt, der Mittelpunkt jeglicher Souveränität, er kann Regierungen ein- und absetzen, Länder verschänken und verteilen ganz wie er will und Staatsgrundgesetze umstoßen nach Belieben. Das war nicht nur im Mittelalter, sondern ist noch heute so, wenn er die Macht dazu hat. Redner bezeichnet den Kampf gegen den Ultramontanismus als den wichtigsten der Gegenwart, weit wichtiger als denjenigen gegen die Sozialdemokratie. Der Sozialismus würde sich selbst zerstören, weil er nicht herrschen kann, daß der Ultramontanismus es kann, hat er schon bewiesen. Fürst Bismarck habe einen Fehler ersten Ranges begangen, indem er den Papst in der Carolinenfrage zum Schiedsrichter bestellte. Den schwersten Fehler habe indes Bismarck mit dem Kulturkampf gemacht, zu dessen Ende sich die Regierung schwachmütig und rückgratlos ge-

zeigt habe. Um gegen den Ultramontanismus mit Erfolg anzukämpfen sei ein scharfer Unterschied zu machen zwischen katholischer Religion und Ultramontanismus, die Ansprüche desselben müssen seitens der Staaten konsequent und entschieden zurückgewiesen werden. Die Staaten müßten dem Papst sagen, wir anerkennen Dich als obersten Seelenhirten aller Katholiken und hören Dich als solchen, aber weg mit der weltlichen Pracht und den Diplomaten, die nicht zu der Religion Jesu Christi gehören. Diese Ideen müssen in die Regierungen und Parlamente getragen werden. Es giebt für die Nationen höhere Güter, als die materiellen. Nicht eher werde Friede, als bis der Ultramontanismus besiegt am Boden liege. Dem Redner wurde der rauschende Beifall der Versammlung zu teil.

W Mönchingen, 21. Novbr. In der heutigen Amts-Versammlung auf dem Rathaus dahier wurden für den Bahnbau Mönchingen-Schelllingen 20 000 Mk. gezeichnet.

\* Heilbronn, 21. Nov. Die Silberwarenfabrik von Peter Bruckmann und Söhne hat an der Verchenstraße das Bauquadrat zwischen Obst- und Mönchseestraße im Maßgedalt von 5 Morgen erworben, um daselbst einen Neubau zu unternehmen.

\* Von der oberen Argen, 18. Nov. Ein eifriger, uneigennütziger Sammler ist der Pfarrer Stein in Sigglen. Derselbe hat, wie in einer Nummer der katholischen Missionen zu lesen ist, innerhalb 8 Jahren gebrauchte Postmarken, Münzen, Stoffe, Geldspenden u. s. w. gesammelt im Gesamtwert von 65,176 Mk. und an die verschiedenen Missionsanstalten abgeliefert. Aus 74 Jtr. gesammelten Briefmarken erlöste er allein 20,206 Mk.

(Verschiedenes.) In Neuhausen a. F. wurde dieser Tage eine Getreideverkaufs-Genossenschaft gegründet. Bis jetzt sind ca. 40 Landwirte beigetreten. — In Horb sind am Donnerstag nacht zwei Scheunen abgebrannt. — Ein Dienstknecht von Hohenbuch holte in Hall einen Wagen Maischlempe. Unterwegs setzte er sich hinten auf die Deichsel und fiel bei Westernach unter den Wagen, so daß ihm das Borderrad über den Unterleib ging. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davon kommen wird. — In den Ortsarrest von Tettwang sollten zwei Gefangene eingeliefert werden, aber nur einer ließ sich gutwillig einfassen, während der andere trotz des nicht gerade angenehmen Wetters lieber im Freien bleiben wollte. Ein radelnder Landjäger brachte ihn wieder ins Trockene. — In Rosfeld machte der Polizeidiener und Nachtwächter Druckenmüller Polizeistunde und traf in einer Wirtschaft noch einige Gäste vor, die er zum Nachhausegehen aufforderte. Darüber schienen zwei davon so erobert zu sein, daß sie dem Druckenmüller auflauerten und ihn mit einem Prügel detart auf den Kopf schlugen, daß das Nasenbein gebrochen und außerdem ein Auge verletzt sein soll. Die Helden sitzen nun hinter Schloß und Riegel. — In Rekarweihingen wurde von einem Schmiedelehrling einem 13 Jahre alten Knaben, der den Lehrling unter der Schmiedethüre neckte, eine Handvoll glühender Kohlenkladen ins Gesicht geworfen, wobei der Knabe an einem Auge so schwer verletzt wurde, daß er in eine Augenklinik nach Stutt-

## Jeseruch!

Wer nicht von der Vergangenheit lernt, wird von der Zukunft dafür gestraft.

## Verlorenes Glück.

Novelle von C. Wild.

(Fortsetzung.)

Harriet trug Hut und Sonnenschirm in der Hand. „Also auch zum Ausgehen gerüstet,“ dachte bitter die junge Frau.

„Gehen Sie mit in den Wald?“ fragte Harriet unbefangen; „man muß die schönen Herbsttage benützen, im Walde ist's um diese Zeit so schön.“

In einer anderen Stimmung wäre Valentine sofort aufgestanden, um den Wunsch der schönen Miß zu erfüllen, diesmal regte sich der Widerspruchgeist in ihr. „Ich danke, Miß,“ versetzte sie kühl als sonst, „allein, ich habe das Bedürfnis, zu ruhen, ich werde hier bleiben.“

„Sie fühlen sich doch wohl?“ fragte Harriet teilnehmend.

„Vollkommen,“ entgegnete Valentine etwas lebhafter, „vielleicht mache ich später einen Gang durch den Garten, nur jetzt wünsche ich zu ruhen. Lassen Sie sich nicht aufhalten, Miß — soll ich Ihnen Lucie mitgeben?“

„O nein, ich will Sie nicht der Kleinen berauben,“ war die Antwort, „ich gehe allein.“

„Bleiben Sie nicht zu lange,“ sagte Valentine, sich

zur Freundlichkeit zwingend; „Waldens haben sich für den Abend ansagen lassen.“

„Bis der Besuch kommt, bin ich zurück,“ war Harriets Antwort; ein stolzes Neigen des schönen Hauptes, ein Gruß, sie rauschte hinaus.

Valentine erhob sich; es war ihr plötzlich sehr schwül geworden.

Sie trat auf die Blumenterrasse, um ihre heiße Stirn in der frischen Luft zu kühlen; eine Bangigkeit überfiel sie, die sie nicht bemeistern konnte.

Sie rief nach Lucie; das fröhliche Gepolter des kleinen Mädchens verscheuchte wohl die Wolken von ihrer Stirn, aber als zwei Stunden verfloßen, ohne daß ihr Gatte oder Miß Harriet heimgekehrt, da wurden die bösen Zweifel wieder wach.

„Komm, Lucie,“ sagte sie, das kleine Mädchen bei der Hand nehmend: „Komm, wir gehen Miß Harriet entgegen.“

Bereitwillig sprang Lucie empor.

„Sieh, Mama,“ rief sie plötzlich, „dort kommt Miß Harriet mit Papa vom Walde herauf.“

Valentine warf einen Blick nach der bezeichneten Richtung, sie wurde totenbläß.

„Gehe dem Papa allein entgegen, sagte sie tonlos, Luciens Hand freigebend.

„Komm mit, Mama,“ bat die Kleine schmeichelnd.

„Geh allein,“ versetzte Valentine in ungewöhnlich strengem Tone.

Lucie senkte das Köpfchen und schlich hinaus; Valentine durchschritt den Salon und stieg die kleine Treppe hinauf, die zu ihrem Schlafgemach führte. Als

sie den Korridor passierte, auf welchen die anderen Gemächer mündeten, fühlte sie sich von einer plötzlichen Schwäche überfallen; ein Schleier legte sich über ihre Augen, ihre Kniee wankten, sie drohte zu sinken. Da öffnete sich die Thür, die zu Willnans Zimmer führte.

Willnan, der sich mit Briefschreiben beschäftigt hatte, kam gerade noch rechtzeitig, um die Sinkende aufzufangen — eine Sekunde später ruhte sie bewußtlos in seinen Armen.

Erschreckt beugte sich der junge Mann über sie und rief leise ihren Namen.

Valentine regte sich nicht.

Er hob sie sanft empor, um sie nach ihrem Zimmer zu tragen und dann um Hilfe zu rufen, doch ehe er noch das Gemach erreicht, schlug sie die Augen auf.

Errötend machte sie sich aus seinen Armen los.

„Ich danke, ich kann allein gehen,“ wehrte sie seine Hilfe ab.

Er achtete nicht ihrer Widerrede, und abermals den Arm um sie schlingend, brachte er sie in ihr Gemach.

„Nun will ich Frau Bärmann rufen,“ sagte er besorgt.

Sie hielt ihn zurück.

„Sagen Sie Gerhard nichts davon,“ bat sie.

„Aber —“

„Bitte, bitte.“

Die dunklen Augen blickten ihn so wehmütig an, daß ihn ein tiefes Mitleid überkam.

„Ich werde schweigen,“ sagte er. — — —

Als Harriet in den Wald gegangen war, schritt

gart verbracht werden mußte und nun auf einem Auge vollständig erblindet ist. — In Vietigheim hat sich dieser Tage ein Storch eingestellt, welcher sein früher bewohntes Nest auf der Stadtkirche bezogen hat. — In Dedheim hat sich der 70jährige Witwer Johann Müller in einem Anfall von Geistesstörung erhängt.

\* Pforzheim, 20. Nov. (Gegen den unlauteren Wettbewerb.) Im „Tivoli“ fand gestern Abend eine zahlreich besuchte Versammlung der hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden statt, um gegen das unsere ganze Bevölkerung in Aufruhr bringende Geschäftsgefahren der beiden Geschäftsfirmen Geschwister Knopf und Bronker u. Cie., die bereits in verschiedenen Städten Filialen besitzen, Stellung zu nehmen. Auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb sind bereits von einigen Ladeninhabern gegen die erstgenannte Firma zwei Klagen angestrengt worden, auf deren Ausgang man gespannt sein darf. Bittere Klage wurde in der Versammlung darüber geführt, daß das Publikum, und namentlich das bessere gerne in derartigen Läden einkaufe und auf diese Weise direkt zum Ruin des kaufmännischen Mittelstands beitrage. Die Versammlung beschloß, zunächst die anhängenden Klagen mit Entschiedenheit durchzuführen und alle Interessenten zu einer Organisation heranzuziehen.

\* München. Ein kleiner Teil der Haberprozesse wird doch dem Schwurgericht zugeführt werden. Allerdings betrifft das das eigentliche Wesen des Haberfeldtreibens nicht. Der Drucker der Haberplakate wird nämlich vor das nächste Schwurgericht wegen Preisvergehens gestellt und mit ihm die Personen, die die Plakate verbreiteten. Der Drucker ist geständig.

\* Ein frecher Raub ist in der Nacht zum Montag in Leipzig verübt worden gegen den in der Fleischergasse wohnenden Kaufmann Karl Strobel, der kurz vorher sein mütterliches Erbe in Markneukirchen erhoben hatte. Strobel führte 3000 Mk. bei sich, außerdem 2 Quittungen eines Bankiers über je 2500 Mk. und ein Sparbuch (Glauchau) über 1000 Mk. In der Spätnachmittagsstunde besuchte Strobel ein Café im Brühl, wo er die Bekanntschaft eines angeblichen Pferdehändlers und dessen Begleiterin machte. Diesen gegenüber renommierete er mit seinem Reichtum, den er auch vorwies. Gegen 3 Uhr morgens machte sich Strobel auf den Heimweg, der angebliche Pferdehändler, den er May nennen hörte, bestieg mit seiner Begleiterin eine Droschke. Nicht lange aber wanderte Strobel dahin und hatte kaum die Anlagen am alten Theater erreicht, als sich sein Kneipgenosse wieder einfand, dem Erstaunten einen Stoß gab, der ihn zu Boden taumeln ließ, und ihm in die Brusttasche mit dem Gelde aus der Rocktasche riß, womit er schleunigst verschwand. Er ließ einen schwarz- und graugestreiften Kaisermantel am Thortorte zurück. Bis heute Abend war es nicht gelungen, des Räubers habhaft zu werden, dagegen gelang es durch Vermittlung des Droschkentuschers, seine Begleiterin in einer dortigen Prostituierten zu ermitteln und zu verhaften.

Die Aufbesserung der Beamtengehälter im Reich erfordert eine Summe von 10 150 000 Mk., die nach dem Beschluß des Bundesrats durch Matricularbeiträge aufzubringen ist. Die jetzige Besoldungsaufbesserung

umfaßt die 1890/91 leer ausgegangenen Beamtenstufen und ist nach oben hin bis auf die Regimentskommandeure und Räte zweiter und dritter Klasse ausgedehnt worden.

□ Von dem Verbot des Detailreisens sind nach bundesrätlicher Bestimmung ausgenommen worden die Gold- und Silberwarenfabrikanten, sowie die Fabrikanten von Bijouterien, Taschenuhren, Schildkrotwaren, ferner Gewerbetreibende, welche mit Edelsteinen, Perlen und Porzellan Großhandel treiben. Weinhändler dürfen, falls ihre gewerbliche Niederlassung im Inlande liegt ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung Besellungen auf Wein (Traubenwein einschließlich Schaumwein) auch bei anderen Personen als bei Kaufleuten suchen. Das Gleiche gilt für den Handel mit Erzeugnissen der Leinen- und Wäscheindustrie und mit Nähmaschinen. Ob noch weitere Ausnahmen von dem § 8 der Gewerbeordnungsnovelle, der bekanntlich das Detailreisen verbietet, vom Bundesrate werden zugelassen werden, ist in der amtlichen Mitteilung nicht ausgedrückt worden.

\* Mit welcher hohem Maße von Haß und versteckter Furcht die Franzosen den Fürsten Bismarck noch im Ansehende verfolgen und wie schwer sie sich durch die Mitteilungen über das deutsch-russische Abkommen getroffen fühlen verrät ein „Götterdämmerung“ überschriebener Artikel des in England in französischer Sprache erscheinenden Ablers der Pariser Presse „Le Courriers de Londres et de l'Europe“. Die Hamburger Nachrichten teilen daraus folgendes mit: „Fürst Bismarck ist einer der verbrecherischsten Genies aller Zeiten. Dieser Urheber ungeheurer Menschenschlächtereien, dieser Dieb von Provinzen und Pendulen, dieser ungeliebte Organisator des europäischen Schreckens, ist für alle Uebel verantwortlich, welche seit drei Dezennien auf der Welt lasten. Das verurteilte System des bewaffneten Friedens, welches alle Völker unter den erdrückenden Lasten der Militärbudgets stöhnend sich beugen läßt, ist sein Werk. Er hat aus Preußen und Deutschland eine große Kaserne gemacht, von der aus bewaffnete Räuberbanden immer bereit sind, auszubrechen, um die Sicherheit ihrer Nachbarn zu bedrohen und sie zu zwingen, sich ebenfalls bis an die Zähne zu bewaffnen, um sich zu verteidigen. Betrug, Arglist, Gewalt, Bluttat und Raub hat er ohne Unterlaß mit einem unerschämten, heimlichen Glücke bei seinem Werke angewendet, der große Verbrecher, der sich Herr v. Bismarck nennt. In dieser Weise geht's mit Beschimpfungen und Bedrohungen des Fürsten weiter und schließlich folgt eine Inhaltsangabe und „Besprechung“ des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages. Darüber sagt das Blatt: „Gewissenlos, cynisch noch in seinem Greisenalter, will dieser Mensch, daß die Weltgeschichte seine Uebelthaten in ihrem vollen Umfange kennen lerne: die Geheimnisse seiner doppelten Spiele, den Schlüssel zu seinen verbrecherischen Kombinationen. Welches Schauspiel, daß er seine waghalsige Herausforderung an der Schwelle seines Grabes an die menschliche Gerechtigkeit in Erwartung der göttlichen gerichtet hat! Aber der Coup ist mißglückt; das alte Ungeheuer stolpert mehr und mehr seinem endlichen Untergange zu, den es so reichlich verdient hat.“ So das französische Blatt. Das Hamburger Blatt bemerkt dazu u. a.:

schöne Antlitz zu blicken, dessen Züge für sie einen unendlichen Reiz boten.

Eher als sie gedacht, wurde ihr dies heiß ersehnte Glück zu teil; freilich war ein trauriges Ereignis die Veranlassung dazu. Harriet vergaß aber alles, als sie vernahm, sie solle eine Zeitlang unter dem Dache und Schutze Rolands leben.

Harriet hatte von Rolands zweiter Heirat vernommen, ein jäher Schmerz hatte bei dieser Nachricht ihre Brust durchzuckt: wie mußte diese Frau beschaffen sein, um ihn seine erste glühende Liebe vergessen zu machen!?

Wie überrascht war Harriet, als ihr Valentine, die kleine, zarte Frau, das halbe Kind entgegentrat — so hatte sich das stolze Mädchen Rolands Frau nicht gedacht! Dieses sanfte, schüchterne Wesen — Harriets Lippen sträubten sich, Valentine den Namen „Frau“ zuzuerkennen — konnte unmöglich Rolands Liebe besitzen, — eine Art Mitgefühl erfaßte sie, sie konnte nicht eifersüchtig auf Valentine sein, und wenn Roland tausendmal rückfichtsvoller und zärtlicher gegen sein junges Weib gewesen wäre, als er es in der That war, die bescheidene, schüchterne Valentine war keine Nebenbuhlerin für sie.

Harriet schritt tiefer und tiefer in den Wald hinein. Unwillkürlich waren ihre Schritte rascher und lebhafter geworden. Sie gedachte des Momentes, da sie Roland zum ersten Male Aug' in Aug' gegenüber gestanden, da seine volle, klangreiche Stimme zum ersten Male an ihr Ohr gedrungen. Dieser eine Augenblick war für sie entscheidend gewesen; in jäher Flamme

„Wir erblicken in solchen Ausdrücken der französischen Leidenschaft gegen den Fürsten Bismarck immer nur einen neuen Beweis für die großen und unvergänglichen Verdienste, die sich derselbe für sein Vaterland auf Kosten Frankreichs erworben hat.“ Im übrigen bedarf dieser nichtswürdige Ausfall gegen den Altreichskanzler keines weiteren Kommentars.

\* Frankfurt, a. M., 20. Nov. Das vielbesprochene Nachspiel zur Friedensfeier vom 10. Mai hat heute seinen gerichtlichen Abschluß gefunden. Die Klage des Bäckers Stern vom Gasthof zum „Schwan“ gegen die Stadt auf Zahlung von 10 000 Mk. für Inanspruchnahme des Gasthofs während der Vorbereitungen zur Aufnahme des Kaiserpaars wurde abgewiesen. Die Kosten hat der Kläger zu tragen, mit Ausnahme von 50 Mk., die der Stadt zur Last fallen.

\* Bochum, 21. Nov. Auf der Beche Friedrich Karl wurden gestern durch eine Explosion schlagender Wetter 5 Bergleute verletzt, darunter 2 schwer.

### Ausländisches.

\* Zürich, 20. November. Die Bußtagskollekte im Kanton Zürich ergab 50 000 Franken, von denen der Kirchenrat 28 000 für die notleidenden Armenier in Konstantinopel, 16 000 für die Waisenfinder in Brussa und 6 000 für die armenischen Waisen im syrischen Waisenhaus zu Jerusalem bestimmte.

\* New-York. Die Wahlergebnisse aus den zweifelhaftesten Staaten sind jetzt endgültig festgestellt, Mac Kinley hat 273 Wahlmänner und Bryan 174 auf seiner Seite.

### Neueste Nachrichten

W Budapest, 23. Nov. Die sozialistischen Arbeiter hielten gestern trotz des polizeilichen Verbots eine Demonstration gegen das Parlament für das allgemeine Stimmrecht und veranstalteten einen Spaziergang durch die belebtesten Straßen. An der Promenade nahmen mehrere tausend Arbeiter mit Frauen und Kindern teil. Die Polizei sprengte die Menge auseinander und nahm mehrere Verhaftungen vor.

W Paris, 23. Novbr. Dem Ersuchen Reinhard Lazare's, wegen der Dreyfußbrochüre gerichtlich verfolgt zu werden, wird keine Folge geleistet werden, weil der Dreyfußprozeß in letzter Instanz vom Militärgericht erledigt ist und aus höheren Gründen, welche der Kriegsminister bereits mitgeteilt hat, eine Revision des Prozesses prinzipiell abgelehnt werden muß.

\* (Unanfechtbar.) Bahnwärter (zu einem Bauern, der auf dem Bahnkörper geht): „Macht, daß Ihr da herunterkommt, da oben darf niemand gehen!“ — Bauer: „Dat wär mir noch schöner! Ich han en Belfett, on hätt sogar fahren könne, wenn ich de Zug nit versäumt hätt!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Senneberg-Seide von 60 Bf. bis 200 Bf. 18.65 p. Met. — glatt, netzt, farrert, gemulert, Damaste z. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins z.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnitl. Lager: ca. 2 Mil. Lionon Motor.

Seiden-Fabriken G. Senneberg (f. u. f. Höfl.) Zürich.

schlug die Leidenschaft in ihr empor, alle Vernunftgründe zu nichte machend. Das äußerlich so kalte, unnahbare Mädchen trug die glühendste, leidenschaftlichste Liebe für den Gatten einer anderen im Herzen.

Harriet hemmte plötzlich ihren raschen Schritt. Tritte waren an ihr Ohr geklungen, sie fühlte, wie ihr eine heiße Rote ins Gesicht schoß — wenn er es wäre?!

Einige Augenblicke später sah sie ihre Abnung bestätigt — Roland stand vor ihr.

„So allein, Miß Harriet?“ begann er nach höflichem Gruße.

„Ihre Gattin fühlt sich ermüdet und der kleinen Lucie Gesellschaft will ich sie nicht berauben.“

„Und Willnan?“

Ein kaltes Lächeln flog über Harriets Gesicht.

„Herr v. Willnan war für mich unsichtbar,“ versetzte sie, „auch weiß ich nicht, ob ich nicht das Alleinsein seiner Gesellschaft vorgezogen hätte. Er spricht mir zu viel.“

Roland lachte leise. Wie gut dieser freundliche Zug dem schönen Antlitz stand.

„Willnan ist eine lebhaftere Natur,“ sagte er, „ich dachte, Sie würden mit ihm harmonieren. Sie mit Ihrer ersten, stolzen Natur bilden ein vortreffliches Pendant zu ihm, bekanntlich ergänzen sich Gegensätze.“

„Im vorliegenden Falle bitte ich eine Ausnahme zu machen,“ entgegnete sie mit stolz gekräuselter Lippe. „diese lebhaften Temperamente sind mir nicht sonderlich sympathisch.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.  
Am Mittwoch den 16. Dezember d. J.  
findet hier ein  
 **Viehmarkt**  
Stadtschultheißenamt.  
Welter.

Altensteig Stadt.  
**Fahrnis-Verkauf.**  
In der Nachlasssache des  
† **Joh. Gg. Frey**, gew. Armen-  
pflegers und Krankentassiers hier  
kommt am  
**Mittwoch den 25. November ds. Js.**  
von vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr an  
im öffentlichen Aufstreich in der Wohnung des Verstorbenen folgende Fahrnis zum  
Verkauf:  
Geschmuck, Bücher, Mannskleider, Betten, Behwand, Küchen-  
geschirr, Schreinwerk, Fasz- und Bandgeschirr, allerlei Haus-  
rat und Feld- und Handgeschirr.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 23. November 1896.

**Waisengericht.**  
Vorstand: Stadtschultheißenamt Welter.  
**Wörnersberg.**  
**Wald-Verkauf.**  
Die in No. 132 ds. Bl. näher beschriebenen **Theruer'schen** Waldungen  
kommen am nächsten  
**Montag den 30. d. Mts. (Andreasfeiertag)**  
nachmittags 1 Uhr  
auf hiesigem Rathause zum **dritten- & letztenmal** im öffentlichen Aufstreich  
zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Altensteig.  
Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß wieder eine  
schöne Auswahl in  
**Mänteln, Jaquett's  
und Krägen**  
angekommen ist und fortwährend frische Auswahlendungen ein-  
treffen. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Johanna Strobel**  
Modistin.  
Große Auswahl in  
**Putzartikeln**  
sowie  
**garnierten & ungarnierten Hüten**  
von den billigsten bis zu den feinsten Sachen empfiehlt  
**die Obige.**

**Lina Biegler, Altensteig** Gasthof zur Krone  
— 1 Treppe —  
empfiehlt für bevorstehende Winter-Saison  
**Halbwoll- & Baumwollwaren aller Art**  
Günstige Einkaufsgelegenheit.  Neu eingetroffen: Flanelle, Sammt, Cachemir, Lama u. s. w.  
Verkauf von bedruckten & buntgewebten Schürzenzeugen, Flaneln & Bettzeugen.  
Großer Reste-Verkauf von Druckflanellen und Grefornes.

Altensteig.  
**Todes-Anzeige.**  
  
Verwandten, Freunden und Bekannten machen  
wir die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Gatte,  
Vater, Groß- und Schwiegervater  
**Gottlieb Benerle**  
Schuhmachermeister  
Sonntag früh 7<sup>1/2</sup> Uhr nach längerem Leiden im  
Alter von 79 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch nach-  
mittag 2 Uhr statt.  
Um stille Theilnahme bitten  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

Altensteig.  
Ende dieser Woche ist noch mal's  
**schönes Mostobst**  
zu haben und nimmt Bestellungen entgegen  
**G. Strobel.**

**Wohn- oder Geschäftshaus**  
eventuell auch Baustelle in Altensteig oder Umgegend wird zu kaufen  
gesucht.  
Offerten innerhalb 3 Tagen unter A. Z. 100 an die Expedition  
dieser Zeitung.

Altensteig.  
Ca. 100 Zentner getrodnete  
**Biertreber**  
für Milchvieh und junge Kälber sehr  
empfehlenswert, sind eingetroffen bei  
**L. Kappler**  
z. grünen Baum.

**Mäuse u. Ratten**  
werden schnell und sicher getötet  
durch Apoth. **Freyberg's** (Delijsch)  
**Rattenkudchen.**  
Menschen, Haustieren und Geflügel  
unschädlich, Wirkung tausendfach be-  
lobigt. Dosen 0,50, 1,00 und 1,50  
in der Apotheke in Altensteig.

Hochdorf.  
Eine hochtrachtige  
 **Kalbin**  
oder eine neumelkige Kuh hat zu  
verkaufen  
**Johannes Pfeifle.**  
Hauerscheine  
Holzaufnahme-Büchlein  
bei **W. Riefer.**

Zur Besorgung meines Stalles  
— 10 Kühe und 3 Stück Jungvieh  
— suche für ich meine langjährige  
verunglückte Stallmagd einen  
**Kühhütterer**  
der melken kann, oder eine tüchtige  
**Stallmagd.**  
Bezahlung & Verpflegung  
ist gut. Eintritt 1. Dezember oder  
früher.  
**Sugo Rau, Calw**  
Wein- und Baumaterialien-  
Handlung.

**Aus Dankbarkeit**  
und zum Wohle Krankenleider gebe ich Jeder-  
mann gern unentgeltliche Auskunft über  
meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen  
Verdaunungsstörung, Appetitmangel u. und theil-  
mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hier-  
von befreit und gesund geworden bin.  
**F. Koch, Königl. Förster a. D.,**  
Pömbfen, Post Nieheim (Westfalen).  
**Bappdeckel**  
in den gangbarsten Stärken  
einzeln und in 50 Pfd.-Päcken  
billigst bei  
**W. Riefer.**